

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 257a

Mittwoch, den 16. September 1914

193. Jahrgang.

Teilerfolge im Westen. — Kampfpause im Osten.

Die Lage in West und Ost.

Telegramm unserer Berliner Redaktion. Berlin, 16. Sept. (Ost. Bl.) Auf einer Schloßlinie, die sich von der Marne bis zur Maas hinzieht, ringen jetzt im Westen unsere Truppen mit den Franzosen und Engländern um die Entscheidung.

Während im Westen die Schlacht mit ununterbrochener Heftigkeit weitergeht, ist im Osten eine Kampfpause eingetreten. Den Österreichern gelang es, auch die Armeen Danik und Kuffenberg umschließend von feindlicher Verfolgung zur Hauptarmee heranzuziehen.

Es war begreiflich, daß in Oberschlesien, nach dem Abbruch der Lemberger Schlacht einige Beunruhigung eintrat, die Russen konnten nach der in Ostpreußen einsetzenden Ruhe, nach Oberschlesien vordringen, aber die Lemberger Schlacht hat die Armeen des Jaren derart mitgenommen, daß sie die Oesterreicher ungehindert ihre neue Stellung beziehen ließ.

Berlin, 16. Sept. (Ost. Bl.)

Zu dem neuesten Bericht des Großen Hauptquartiers über die Lage im Westen und Osten bemerken die Berliner Neuesten Nachrichten: Es war voranzusehen, daß der gegen unseren rechten Flügel mit besonderer Heftigkeit eingeleitete Vorstoß des Feindes sich auf die gesamte Front des Westeres übertragen würde.

Nach den gewaltigen Leistungen und Marschen während der letzte Wochen bedarf Generaloberst v. Hindenburg für seine Truppen dringend einiger Tage der Ruhe. Bei der trostlosen Verfassung, in der sich die Trümmer des Feindes befinden müssen, wird dieser keine Weigung empfinden, die lange Erholungspause unserer Ostarmee zu stören.

Kräfte handeln könnte, hatte hier bisher nichts verlautet. Sie wären ohnehin unwahrscheinlich gewesen. Die Russen brauchen jetzt jeden Mann in Galizien oder Ostpreußen und haben für aussichtslose Extratouren sicherlich keine Mannschaften übrig.

Die Deutsche Tages-Zeitung bemerkt hinsichtlich dieser Gerüchte: Daß in Oberschlesien Gerüchte von drohender Gefahr aufstiegen, kann nicht Wunder nehmen. Denn da die Armeen Danik und Kuffenberg sich auf Galizien zurückgezogen haben, westlich der Weichsel aber nur schwache Kräfte der Verbündeten stehen, so läge an sich ein Vordringen der Russen gegen die schlesische Grenze nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit.

Ein österreichischer Situationsbericht.

Telegraphischer Bericht.

WTB, Wien, 16. Sept.

Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

Der Sieg an der Duxowa hatte eine Kriegslage geschaffen, die es ermöglichte, zu einem Angriff gegen die in Galizien eingeschlossenen, sehr starken russischen Kräfte vorzugehen. In Erkenntnis der Notwendigkeit unsere nach dem Gefechte östlich Lemberg zurückgegangene Armee zu unterstützen, erhielt die in der Schlacht bei Komarow siegreich gewesene Armee den Befehl, gegen den geschlagenen Feind nach kurzer Verfolgung nur untergeordnete Kräfte zurückzulassen, ihr Gros aber in dem Raume Karol-Uhnow zur Vorrückung in der ihrer bisherigen Angriffsrichtung fast entgegengelegenen Richtung Lemberg zu gruppieren, was schon am 4. September durchgeführt war.

Am 8. September war letztere Heeresgruppe bereits über die Bahnstrecke Komarow-Bohynice hinausgelangt. Sie weiterhin mit dem linken Flügel im Raum von Rawaraska behauptend, schwenkte sie mit dem rechten Flügel am 6. September bis Kauriki, trat am 7. September in einen ersten Kampf gegen starke, vorwärts vorgeschobene feindliche Kräfte. Mit Tagesanbruch des 8. September begann auf der 70 Kilometer breiten Front Komarow-Rawaraska unserer allgemeiner Angriff, der bis zum 11. September durchaus erfolgreich, namentlich am südlichen Flügel, nahe an Lemberg herangetrogen worden ist.

Trotz dieser Erfolge ist es notwendig geworden, eine neue Gruppierung unseres Heeres anzuordnen, weil sein Nordflügel bei Komarow bedroht war und frische, weit überlegene russische Kräfte sowohl gegen die vorwärts vordringende Armee, als auch in dem Raume zwischen dieser und dem Schlachtfelde von Lemberg vordringen. In den schweren Kämpfen östlich Grodno am 10. September waren die Erzherzöge, Armeekommandant Friedrich und Karl Franz Josef, bei der dort angreifenden Division.

Wie in allen bisherigen Schlachten und Gefechten haben unsere Truppen, nun schon seit drei Wochen ununterbrochen kämpfenden Truppen auch vor Lemberg ihr Bestes geleistet und ihre Tapferkeit und Tüchtigkeit abermals erwiesen. In der fünfjährigen Schlacht hatten beide Teile schwere Ver-

luste; namentlich bei Rawaraska wurden mehrere Nachangriffe der Russen blutig abge schlagen. Gefangene Russen, darunter viele Offiziere, wurden wieder in Massen eingbracht.

Aus Ausweisen unserer leitenden Stabenchefen geht hervor, daß bisher 41 000 Russen und 8 000 Serben in das Innere der Monarchie abgeschoben worden sind; bisher wurden über 300 Feldgeschütze im Kampfe erobert.

Resumierend kann hervorgehoben werden, daß unsere Armee bisher aktiver Weise in heldenmütigen Kampf dem numerisch überlegenen, tapferen und hartnäckig kämpfenden Feinde erfolgreich entgegengetreten konnte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Russischer Bericht über Ostpreußen.

Eigene Drahtmeldung.

Rotterdam, 16. September.

Die russische Besatzung des Sieges des Generalobersten v. Hindenburg lautet:

Vom 28. August bis zum 7. September trafen fortwährend deutsche Verstärkungen im Gebiete der nördlichen Seen ein. Es wurde darauf eine Offensivaktion in jenes Gebiet unternommen, in dem die Deutschen gut Bescheid wissen. Es besteht aus einer Reihe von Durchgehungen zwischen Seen und Wäldern. Die Deutschen hoben ihren rechten Flügel nach vorn und entwickelten eine große Truppenmacht über die Front Reichenburg-Goldap-Sumalki, eine Aktion, die die Truppen des Generals Rennenkampf in eine ernste Lage zu versetzen drohte. Der Vorstoß ließ an den Flügeln auf Widerstand anderer Detachments, welche die Deutschen mit Selbstverleugnung bis zum 14. September aufhielten. Jetzt sind die russischen Truppen nach für den Feind verlustreichen Kämpfen in voller Stärke aus ihrer schwierigen Lage entkommen. Sie besetzten Stellungen, um später die Operationen wieder aufzunehmen.

Gefangen in Brügge.

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 16. September.

Ein aus Antwerpen geflüchteter Deutscher, der eine Zeit lang als Kriegsgefangener in Brügge interniert war, ist gestern in Berlin eingetroffen, und teilt dem Berliner Tageblatt seine Erlebnisse mit:

Der Ausweichungsbeehl war gekommen. Noch aber waren nicht die 12 Stunden verfloßen, da wurden die Flüchtlinge, 4000 an der Zahl, auf den Bahnhof in Brügge gebracht. Sämtliche Deutschen und Oesterreicher wurden in die Quartiere geführt, dann wurde ihnen das Gepäck abgenommen. Die Frauen und Kinder brachte man nach dem englischen Kloster. Die Männer führte man truppweise nach verschiedenen Gefängnissen. Vor dem Bahnhof erwartete uns eine wutentflammte tausendköpfige Menge, die fortwährend rief: „Schlagt die Spione tot, nieder mit den Deutschen!“ Die Soldaten mußten uns mit Kolbenhieben den Weg bahnen. Von einem Reuben wurden Ziegelsteine auf uns herabgeschleudert. In Gruppen zu 40 bis 50 Mann wurden wir denn in einzelne Zimmer eingeschlossen. Als Lager waren 20 schmutzige Strohmatten zur Verfügung. In einem Raum zusammengepfercht brachten wir den ersten Tag und die erste Nacht ohne jede Nahrung zu, nicht einmal Wasser erhielten wir, es wurde uns auch nicht gestattet, auszutreten. Alle unsere Bitten, uns doch wenigstens Wochwasser zu geben und daß wir selbst den Boden von dem ärgsten Schmutz säubern könnten, wurden abgeschlagen. Erst am Morgen des vierten Tages brachten uns Damen vom Roten Kreuz Kaffee, Brot und Wasser. Dann erhielten wir wieder den ganzen Tag über nichts. Am fünften Tage wurde das Zimmer doch notwendig gereinigt und wir erhielten morgens Kaffee und Brot, mittags Fleisch und Kaffee. Am sechsten Tage wurden wir endlich vor ein Kriegsgewehr gestellt und nach fünfzigem Verhör wurde uns gestattet, nach Holland abzureisen. Ich durfte meine Frau und meinen ältesten Sohn mitnehmen, mein jüngstes Kind, einen 18 Monate alten Knaben, der bei einem bel-

gischen Gendarmen in Pflege war, mußte ich trotz aller Bitten zurücklassen. In Holland wurden wir vorzüglich aufgenommen und gepflegt.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von unserem Berichterstatter im Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. 1914

Die Einnahme von Maubeuge.

Die erste französische Zeitung ist gefallen. Zum ersten Male hatte unsere schwere Artillerie Gelegenheit, ihr geradezu sensationell wirkendes neues Geschützmaterial nach der gelungenen Beschießung der großen belgischen Festungen Lüttich und Namur nun auch an einer französischen Festung zu erproben und diese Probe ist glänzend gelungen. Wohl waren die Forts von Maubeuge zum Teil veraltet, aber seit 1892 hatte man damit begonnen, die sog. „ouvrages“ (Außenwerke) einzubauen, von denen sich die Ingenieure des französischen Geniekorps geradezu Wunderdinge versprochen. In ihrem großen Scherme kannten sie die Wirkung unserer großen Mörser nicht, sonst wären sie wohl etwas weniger zuversichtlich gewesen. Diese Geschütze, über deren Leistungen man sich erst jetzt klar werden konnte, da das Geheimnis ihrer Verwendung erst zu Beginn dieses Krieges enthüllt worden ist, rennen alle bisherigen Berechnungen über den Festungsbau über den Haufen. Ihre Geschütze, die, wie schon erwähnt, 42 Zentimeter Lichtweite und die Höhe eines mittelhohen Mannes haben, verbreiten schon im Augenblick, wo sie abgefeuert werden, Turbulenzen und Schreden, denn der durch sie erzeugte Luftdruck ist ganz enorm. Auf viele hundert Meter in der Runde bleibt nicht eine Scheibe ganz. Dazu kommt das Geräusch des hereinfallenden Projektils und der furchtbare Knack des einschlagenden Geschosses. Rotirgend ist es an der Einschlagstelle am allerjährllichsten. Denn nicht nur, daß das Geschütz etwa einen halben Morgen Land ausfreit, schlägt es auch durch meterdicke Mauern und selbst Blöcke von der Größe eines mittleren Wohnhauses hoch in die Luft. Auf längere Zeit hinaus steht dann die Befähigung der feindlichen Stellung nicht die Hand vor den Augen, kann also an eine Erwidernng des Schusses nicht zu denken. Gleichzeitig ist eine Gaswirkung zu konstatieren, die eine schwere Erstickungsgefahr für alle in gedeckten Stellungen stehenden Mannschaften mit sich bringt, so daß meist schon nach den ersten Treffern, falls das Werk nicht dadurch schon ein Schutthaufen geworden sein sollte, die Artilleristen einfach aus dem Werk hinauslaufen.

Was nun speziell Maubeuge anlangt, so ist bekannt, daß die zweite Armee unter v. Bülow in den Tagen vom 27. August ab beiderseits an der Festung vorbeiging, unter Zurücklassung von Einschließungsstruppen, die von anderen Stellen her noch verstärkt wurden. Die alte Stadtbefestigung stammt noch aus der Zeit Louis XIV. Maubeuge ist von einem durch „ouvrages“ verstärkten Fortgürtel umgeben, der etwa fünf bis sechs Kilometer vorgeschoben ist. Vor 1870 war nur die Stadtbefestigung und einige schwache Außenwerke vorhanden. Nachher wurde Maubeuge mit einem Gürtel vorgeschobener Werke (sechs Forts, sieben Ouvrages und einer Anzahl Batterien) umgeben. Die Forts sind im allgemeinen alt, betonierete Panzertürme mit langen 115 mm-Kanonen sind in zwei der Forts an der Ostfront installiert; eine Panzerlafette (s. s. gepanzerte Zwischenraumstriche) befand sich im Fort du Nord. Panzerbeobachtungsstände bestanden sich in verschiedenen anderen Werken. Die „ouvrages“ sind meist zum Teil im Frieden ausgebaut Infanterieanschlüssen, die auch mit Hohlräumen versehen sind. Für unsere Angriffe lagen vier Abschnitte in Betracht.

Der Hauptangriff richtete sich im allgemeinen gegen die im Norden und Nordosten gelegenen Werke. Besonders hervorzuheben ist bei Maubeuge, daß das Gelände zwischen den Werken nicht wie bei Lüttich und Namur unbefestigt, sondern im Gegenteil, stark ausgebaut war. Dazu gehören

* Genehmigung zur Veröffentlichung erteilt am 11. 9. 1914. J. A. des Chefs des Generalstabs des Feldheeres (Gen.) v. Hoffmeister, Major im Großen Generalstab.

der stärkste Schützengraben, zahlreiche Hochkränze, starke Drahtgitter, zahlreiche tief in die Erde eingegrabene Batterien und starke bewegliche Artillerie. Außerdem war auf der Nordfront ein Panzerzug tätig, der Geschütze auf Schienen bewegte, die somit aus wechselnden Stellungen feuern konnten. Infolge dessen gelang es nicht, nur einzelne Werke artilleristisch niederzukämpfen, wie dies bei Namur und Ypern geschehen ist, sondern es mußten auch die Zwischenstellungen mit ihren sehr geschützten Batterien auf der Angriffsfront mit Feuer stark zugedeckt werden, ehe die eigene Infanterie zum Angriff schreiten konnte. Unsere schwere Artillerie hand anfangs etwa 8 bis 10 Kilometer von den Werken entfernt; später gingen sie mit einzelnen Teilen weiter vor. Sie hatte hauptsächlich 21 Zentimeter-Wörter, weittragende Flachgeschütze, unsere modernen schwereren Geschütze, darunter auch die eingangs erwähnten 21 Zentimeter-Wörter und schließlich noch zwei österreichische Motorbatterien zur Verfügung. Die deutschen Angriffsgruppen waren an Infanterie dem Verteidiger bedeutend unterlegen. Nachdem die Forts und Zwischenwerke der Angriffsfront artilleristisch niedergelassen waren, schickte die Besatzung in kurzer Zeit zum Schwereigen Gebrauch, wurde das Artilleriefeuer auf die Zwischenstellungen verlegt. Nach kaum einlässiger Wirkung hatte die schwere Artillerie auch hier volle Arbeit getan. Unter ihrer vernichtenden Wirkung gelang es, den Infanterieangriff bis zum 7. mittags auf Sturmfernung heranzutragen. Kurz darauf wurden die Stellungen genommen. Die Werke auf den anderen Forts waren zum größten Teil bis zu diesem Zeitpunkt artilleristisch zusammengeschoßen. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering, da wir das Niederringen des Verteidigers im großen und ganzen der vernichtenden Wirkung der schweren Artillerie überlassen konnten. Am 7. nachmittags begannen dann die Kapitalisationsverhandlungen, denen am folgenden Tage der Abzug der 40 000 Mann, darunter 4 Generale, sich anschloß. Er nahm fast sieben Stunden in Anspruch und zwar wurden die Gefangenen sofort einbegonnen und nach Deutschland abgeschoben, eine neue Musterleistung unserer Eisenbahnwesen. Die Verwundeten in den Werken war sehr reichlich, doch wurden sofort alle Instandsetzungsarbeiten in Angriff genommen.

Paul Schwedter, Kriegsberichterstatter.

Englische Warnungen vor Siegesfreude.

Telegraphischer Bericht.

Haag, 16. Sept. (Ctr. Bl.)

Der militärische Mitarbeiter der Times war anlässlich der französischen Siegesmeldungen vor einer Verkennung der Lage. Er bittet nicht zu vergessen, daß die besten preussischen Truppen in Frankreich stehen und bald einen neuen Schlag versuchen werden. Der Mitarbeiter der Times

gibt zu, daß die gegenwärtige Lage nur durch das Zurückziehen des deutschen rechten Flügels entstanden ist. Sie könne nicht ausgenutzt werden, solange Mannege, Naon, La Fere und Reims in deutschen Händen seien. Nur durch planmäßiges Operieren könne es den verbündeten Engländern und Franzosen gelingen, über die Maas zu kommen.

Paris ein großes Hospital.

Eigene Drahtmeldung.

Amsterdam, 16. Sept. (Ctr. Bl.)

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Chartres gemeldet: Die Kämpfe der letzten Tage sind sehr heftig und blutig gewesen. In allen Städten der Gegend rund um Paris sind die Hospitäler gefüllt mit Verwundeten. Paris selbst ist ein großes Hospital. Wenn durch Orleans sind einige Tage hintereinander ungefähr 7000 Verwundete täglich transportiert worden.

Ein neuer französischer Minister.

Nach Meldungen aus Lyon will man Albert de Mun, den bekannten Führer der Clerikalen, Mitglied der französischen Akademie und Mitarbeiter des „Echo de Paris“ als Minister ohne Portefeuille ins Kabinett einziehen lassen, eine Absicht, die schon bei Bildung des neuen Ministeriums bestanden hat. Dadurch soll die politische Einigung im Kabinett jetzt vervollständigt werden. (Berl. Tagebl.)

Die deutsche Verwaltung in Lüttich.

Amsterdam, 16. Sept.

Im „Allgemeinen Handelsblatt“ macht ein holländischer Industrieller, der viele Geschäfte in Lüttich hat, Mitteilung über die dortigen Zustände. Er sagt: Von der deutschen Verwaltung in Lüttich sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um den Handel aufrecht zu erhalten. In vielen Fabriken wird fortwährend gearbeitet und die Verhältnisse der Arbeiter haben sich schon erheblich verbessert. Wir selbst hat die Verwaltung alle wünschenswerten Erleichterungen gewährt. (Berliner Tagebl.)

Gegen Sir Edward Grey.

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 16. Sept.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt gegen Sir Edward Grey: Der englische Gesandte im Haag schilderte die deutschen Truppen als völlig demoralisiert. Alle englischen Staatsmänner pflegten sonst auf gute Lebensart zu halten, aber es scheint, als ob der Krieg in Dommingsfrei schon bei den Sitten der Staatsmänner arge Verwüstungen angerichtet hat. Ein Volk, das seine moralische Kraft verliert

hat, wie das deutsche Volk bei seiner jüngsten Erhebung, das diese Kraft jeden Tag aufs neue bestätigt, kann nur von eiller und hoher Schönheit als demoralisiert bezeichnet werden. Bedarf es einer Widerlegung des Vorwurfs, daß deutsche Soldaten sich der Trautsucht hingeben, da in der ersten Verordnung nach dem Ausbruch des Krieges das Verbot des Alkoholgenusses war? Herr Grey beruft sich auf die Worte des Kaisers vom 27. Juli 1900: „Parдон wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht.“ Ist aber in Wirklichkeit die deutsche Kriegsführung in China grausam gewesen, wurde kein Parдон gegeben? Sind keine Gefangenen gemacht worden? Ueberhieß Herr Grey, daß jetzt 300 000 französische, russische und englische Gefangene sich auf deutschem Boden der besten Verpflegung erfreuen, was sich mit der Kriegsführung der „Barbaren“ eigentlich nicht vereinbaren ließe. Grey hätte der Anlagen eingedenk sein können, die gegen die englische Kriegsführung in allen Erdteilen, insbesondere auch bei der Vergewaltigung der Frauen, erhoben worden sind. Auch wird ihm nicht verborgen sein, daß die jetzt in diesem Kriege verwendeten Dum-Dum-Geschosse, von Engländern erfunden, in der englischen Staatsfabrik bei Kalluta hergestellt und auch von englischen Truppen in diesem Feldzuge verwendet worden sind. Wer im Glashaufe sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

Der serbische Einbruch zurückgeschlagen.

Telegraphischer Bericht.

WTR. Wien, 15. Sept.

Die über die Save eingebrochenen serbischen Kräfte wurden überall zurückgeschlagen. Serbien und Banat sind daher vom Feinde vollständig frei. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor. (Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Die von den Franzosen verschleppten Frauen und Kinder.

Strasbourg, 15. Sept. (Ctr. Bl.)

Die von den Franzosen fortgeführten Frauen und Kinder deutscher Soldaten aus Saales sind auf deutsches Eingreifen hin freigelassen worden, doch leiden sie noch sehr unter der unwürdigen Behandlung durch die Franzosen und unter den erlittenen Strapazen; ein 5 Jahre altes Kind ist ihnen erlegen. Eine Frau schilbert in der „Straßburger Post“ ihre Leidenszeit, die bei St. Dieuz begann. Untermwegs begegneten ihnen etwa 14 französische Kameleons. Von Disziplin war wenig zu spüren. Die Offiziere hätten die Frauen beschimpft. In St. Dieuz wurden die Frauen ins Gefängnis geworfen, wo sie 16 Tage in unglücklichem Schmutz ohne die geringsten hygienischen Einrichtungen zubringen mußten. Zu ihnen wurden fortwährend andere deutsche Frauen gebracht, die ebenfalls während des Transports eine Leidenszeit durchgemacht hatten.

Die angeblichen russischen Truppenjendungen nach England.

Im Anschlusse an die schwedischen und anderen Truppen nach England, daß Russland von Archangelsk aus Truppen über das Weiße Meer nach England zur Verwendung auf dem kontinentalen Kriegsschauplatz entsandt habe, verdient es vielleicht Erwähnung, daß, wie die „Revue Freie Presse“ meldet, nach englischen Hochberichten Ende August Schiffe für den Kohlentransport von England nach Archangelsk geschickt waren. Die Charterbedingungen waren aber nicht ungewöhnlich — nicht so und so viel pro Tonne Kohle — sondern ein bestimmter Preis pro Tonne Schiffsgehalt und pro Monat, wobei eine zweimonatige Charterdauer vorausgesetzt war. Im ganzen wurden bis 1. d. einige dreißig Dampfer von je 5000 Tonnen Ladungsfähigkeit gechartert, was für den Transport von zwei russischen Divisionen pro Reise ausreichen würde.

Kopenhagen, 16. Sept.

Das Londoner offizielle Pressbureau dementiert „Politiken“ zufolge jetzt die Mitteilung, daß russische Truppen, die nach Belgien oder Frankreich bestimmt sind, England passiert hätten.

Hinrichtung eines französischen Generals.

Holländische Blätter berichten: Nach Meldungen aus Paris wurde der französische General Percein auf Befehl eines französischen Kriegsrates erschossen, weil er eine Depesche betreffs Verstärkung der englischen Truppen am linken Flügel der Verbündeten vier Tage zurückgehalten habe. Er ist der zweite französische General, der erschossen wurde.

Frankfurt am Main.
Frankfurter Hof
und
Hessischer Hof
(bisher Englischer Hof)
Während der Kriegszeit
besonders günstige Bedingungen
für längeren Aufenthalt.
Das vom Frankfurter Hof für Leichtverletzte zur Verfügung gestellte Lazarett ist vom Hotel durch feste Wände vollständig getrennt, hat seinen besonderen Eingang und seinen eigenen Betrieb. (A9993)

Stellen-Angebote
Männliche
Gewerbl. Personal
Berkstattarbeiter
und
Heimarbeiter
für
bessere Confection
und
Militärarbeit
gesucht.
Emanuel Fried
Korrespondenz-Verlag
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 63.
Lücht-Gattler
auf Militär-Kopfen
bei hohen Lohn sucht
F. Wilhelm Köhler,
Reue Rainardstraße 60.
Sattler
für leichte
Militärarbeiten
Sattler
(Heimarbeiter) gegen hohen
Lohn, Reutemann & Hofmann,
Große Sandstraße Nr. 27.
Schneider oder Nimmermann
o. Loge von Privat gesucht.
Off. u. N 101 Hil. Schillerstr.
Stellen-Angebote
Weibliche
Gewerbl. Personal
Eine durchaus erkl. Schnei-
berin, welche reißend, erkl.
für Haus gesucht, ebenso
eine sehr gute Wäscherin, Off.
unter Nr. 444 an die Exped.
Haus-Personal
Ältere Person
für Küche u. Haushalt, welche
bessere, beim u. familiär,
Anschluß hohem Lohn vor-
zieht, sofort gesucht, Frau Chr.
Kudwig, Reue Sandstr. (Haus).
Lüchtige Köchin
mit gut. Empf., f. jetzt od. spä-
ter, sucht, Kettenhofweg 34, (105)

Seidmänn, die in ar. Betr. tät.
war, sof. gef. monatl. 50 M.
Dienstlohn frei. Offert. unt.
Nr. 447 an d. Exped. d. Bl.
Superiör, reitlich, Mädchen,
das Kochen kann, gef. u. gut
Gehaltener Landstr. 31.
Superiör, Mädchen, d. Koch. u.
Hausarb. erkl. verst., gef.
Kühnenstraße 23, 2. Stod.
Jung, unabhängige Frau, die
mit Kochen l. u. einer Dame
mit Kind gesucht gegen
Zahlungsb. Gehl. ein. Wöb.
Off. unt. Nr. 457 an d. Exped.
Wut empf. Mädchen, d. selbst
kochen kann, Hausarb. gründl.
verst., f. l. Hausbalt sofort
gesucht, Sternstraße 14, 2. St.
Ersatz gef. erkl. 2. Handm.
f. geb. i. Haus, beim. Verst.
Seydaustr. 20, 94-104, 114-116, 7-8.
Mädchen, das mit Koch-
u. Hausarbeiten verst., gef.
Große Eichenheimerstr. 29.
Lücht, aut. empfohlenes Haus-
mädchen für sofort in feinen
Hausbalt u. 2 Verst. gef.
Off. N 78 Hil. Schillerstr. 126
Wöb. Hausmädch., d. mit Koch-
kann, erkl. u. Hausbalt, 2. u.
3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u.
10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u.
16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u.
21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u.
26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u.
31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u.
36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u.
41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u.
46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u.
51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u.
56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u.
61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u.
66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u.
71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u.
76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u.
81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u.
86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u.
91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u.
96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u.
101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u.
106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u.
111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u.
116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u.
121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u.
126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u.
131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u.
136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u.
141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u.
146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u.
151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u.
156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u.
161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u.
166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u.
171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u.
176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u.
181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u.
186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u.
191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u.
196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u.
201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u.
206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u.
211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u.
216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u.
221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u.
226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u.
231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u.
236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u.
241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u.
246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u.
251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u.
256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u.
261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u.
266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u.
271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u.
276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u.
281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u.
286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u.
291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u.
296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u.
301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u.
306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u.
311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u.
316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u.
321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u.
326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u.
331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u.
336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u.
341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u.
346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u.
351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u.
356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u.
361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u.
366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u.
371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u.
376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u.
381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u.
386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u.
391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u.
396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u.
401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u.
406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u.
411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u.
416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u.
421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u.
426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u.
431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u.
436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u.
441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u.
446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u.
451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u.
456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u.
461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u.
466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u.
471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u.
476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u.
481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u.
486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u.
491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u.
496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u.
501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u.
506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u.
511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u.
516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u.
521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u.
526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u.
531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u.
536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u.
541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u.
546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u.
551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u.
556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u.
561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u.
566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u.
571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u.
576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u.
581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u.
586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u.
591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u.
596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u.
601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u.
606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u.
611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u.
616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u.
621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u.
626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u.
631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u.
636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u.
641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u.
646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u.
651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u.
656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u.
661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u.
666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u.
671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u.
676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u.
681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u.
686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u.
691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u.
696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u.
701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u.
706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u.
711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u.
716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u.
721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u.
726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u.
731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u.
736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u.
741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u.
746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u.
751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u.
756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u.
761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u.
766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u.
771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u.
776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u.
781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u.
786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u.
791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u.
796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u.
801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u.
806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u.
811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u.
816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u.
821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u.
826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u.
831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u.
836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u.
841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u.
846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u.
851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u.
856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u.
861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u.
866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u.
871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u.
876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u.
881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u.
886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u.
891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u.
896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u.
901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u.
906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u.
911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u.
916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u.
921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u.
926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u.
931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u.
936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u.
941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u.
946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u.
951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u.
956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u.
961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u.
966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u.
971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u.
976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u.
981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u.
986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u.
991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u.
996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u.
1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u.
1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u.
1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u.
1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u.
1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u.
1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u.
1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u.
1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u.
1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u.
1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u.
1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u.
1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u.
1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u.
1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u.
1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u.
1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u.
1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u.
1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u.
1091. u.